

## Nichteisen-Metalle

in der Preisentwicklung — soweit die Märkte frei sind — widerspiegelte, war unverkennbar das verschärfte Mißverhältnis zwischen einer noch gesteigerten Erzeugung und einem tatsächlich zurückgegangenen Verbrauch. Die Kluft erweiterte sich im Laufe des Jahres immer mehr. Die Gründe für den abnehmenden Metallverbrauch ergeben sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage, deren sinkende Konjunktur schließlich auch die Vereinigten Staaten immer stärker in ihren Bann zog, wie die Stockung im Automobilabsatz und in der Bauwirtschaft erkennen läßt. Die Depression am Baumarkt ist jetzt sozusagen das Grundübel, an dem die Weltwirtschaft leidet, und wenn man bedenkt, welche Massen Kupfer, Blei und Zink, noch ganz zu schweigen vom Eisen, der Baumarkt unter günstigen Bedingungen aufzunehmen pflegt, so ist der Rückgang im Verbrauch der Nichteisenmetalle erklärlich. Im Grunde genommen sind ja allerdings die angespannten Geld- und Kreditverhältnisse die Ursache für das Daniederliegen der Bauwirtschaft. Am Kupfermarkt täuscht auch die Starre der Preispolitik des Kartells nicht über die innere Unberechtigung dieser Politik hinweg. Die Lage, wie sie wirklich ist, läßt sich besser an den Notierungen für Standardkupfer ablesen, wenn man die gefährliche Enge dieses Markts gebührend in Rechnung stellt. Gegen die Macht der Verhältnisse — und diese verkörpert zurzeit der Verbrauch — kommen auch die Kartelle nicht an. Beim Kupferkartell schleifen die Zügel am Boden, das Zinkkartell ging an seiner eignen Ohnmacht zugrunde und die Bestrebungen der Haussegruppe bei Zinn sind so lange zur Aussichtslosigkeit verurteilt, wie sich das Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht bessert. Daß im Hinblick auf die ableitenden Metallpreise, eine Erscheinung, die ja durch die Verhältnisse als gegeben zu erachten ist, sich die Verbraucherschaft einer ganz besonders vorsichtigen Einkaufspolitik befleißigte, darf von vornherein als wahr unterstellt werden. Von Vorratsbildung beim Verbrauch in einigermaßen auskömmlichem Umfang wird man wohl kaum sprechen können. Aber darüber hinaus gibt es noch Fälle, in denen er besondere Maßnahmen zum Teil schon seit längerer Zeit traf und auch weiter trifft, um seine eigne Erzeugung zu verbilligen. Er weicht, wo es angängig ist, dem teuern Metalle aus. So wird in England gegenwärtig das wertvollere Kupfer in stärkerem Maße durch das wohlfeilere Aluminium bei der Elektrisierung ersetzt. Hierher gehören aber